

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
In Wiesbaden und den Randorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wochenenden 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 248.

Samstag, den 28. Mai

1892.

Allgemeine Uebersicht der Lage von Handel und Industrie.

Ueber diesen Gegenstand läßt sich der ersten erschienenen Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden für 1891 wie folgt aussprechen:

Die schon im letzten Jahresbericht geschilderten mäßigen Erwerbsverhältnisse, welche einen Rückgang von Handel und Industrie veranlaßten, konnten ungeachtet, ja zum Theil veranlaßt durch den günstigen Verlauf der auswärtigen Handelsbeziehungen, im Jahre 1891 trotz der Erhaltung des inneren und äußeren Friedens von vielen Industriezweigen als ein durchaus unbefriedigendes bezeichnet werden.

Während die Produktionsbedingungen sich nicht besserten, — wenn auch einzelne Rohstoffe im Preise sanken, so fielen weder die zum Schluß des Jahres 1891 die Rohstoffe noch die gefertigten Waaren bei zum Theil stark gesunkenen Arbeitsleistungen, — verschlechterten sich die Absatzverhältnisse immer mehr in Folge der geschwächten Kaufkraft des Inlandes und Auslandes.

Die Kapitalgeber, welche für den Absatz in Wiesbaden eine größere Rolle spielten, tritten weitere erhebliche Beschränkungen der einheimischen Industrie zu höherem erheblichen Einschränkungen. Die gefertigten Lebensmittelpreise sanken viele Familien, vom Anfall vieler wichtiger Industrieerzeugnisse abgesehen. Der dadurch herbeigeführte verschlechterte Absatz im Inlande veranlaßte wiederum viele Industrien zu Ersparnissen im Betriebe, in Folge dessen die sonst üblichen Reparaturarbeiten und Betriebsverbesserungen sehr geringen Umfang annahmen. An ein Weiterwachen des Aufstiegs auf dem inländischen Markt durch vermehrten Absatz auf dem ausländischen Markt war fast gar nicht zu denken. Abgesehen von den Ländern, welche durch hohe Zölle sich nahezu abgeschlossen, litten viele Absatzgebiete unter bedeutenden Rückschlägen.

In all dem trat noch im Herbst die schädliche Frucht- und Weinermate, in Folge deren nicht nur das für viele Handelszweige wichtige Weizen- und Getreidegeschäft völlig unbefriedigend ausfiel, sondern auch eine große Bevölkerungsmasse zu weiteren Einschränkungen veranlaßt wurde. Trotz aller merkwürdigen Erscheinungen mußten aber viele Wirtschaften mit Verlusten arbeiten, die sie durch Sparmaßnahmen von langen Credit zu verzeichnen hatten. Von diesen Handelsgeschäften und Sparmaßnahmen des Verbrauchs über dieses neue Symptom berichtet, das natürlich das allgemeine immer mehr zunehmende Gefühl der Unsicherheit verurtheilen muß, wozu auch die vermehrte Zahl der Concurrenzen beitrug. (Für unseren Bericht sind wir leider nicht in der Lage, die Zahl der Concurrenzen anzugeben, weil uns vom Landgericht Wiesbaden jede Auskunft darüber verweigert wurde.)

Eine völlige Umgestaltung, das heißt eine glücklichere Wendung in den Produktions- und Absatzverhältnissen ist vorerst nicht zu erwarten.

Die Bemühungen des Reiches und der preussischen Landesregierung, durch die Wirtschaftspolitik diese misslichen Zustände in Handel und Industrie so weit als möglich zu beheben, müssen Anerkennung finden. Die äußere Handelspolitik hat eine für unseren Bezirk und seine Industrie günstige Wendung genommen: Die Handelsverträge und die Herabsetzung der Lebensmittelpreise erfüllten zwei im Bericht über das Vorjahr geäußerte Wünsche. Manche Industrien haben zwar durch die Handelsverträge stichtlich keine Förderung erfahren. Nicht die wenigen Zollermäßigungen von Seiten der Vertragsstaaten, sondern die geschlossenen festen Absatzverhältnisse werden daher den Wirtschaften für die erst in Jahren mögliche Beurteilung der neuen Handelsverträge abgeben. Hoffentlich bleibt noch eine Besserung der Absatzverhältnisse nach fremden Welttheilen (besonders Südamerika) und Nord- und Südamerika. — Bemerkenswert ist auch die fördernde Unterstützung der deutschen Aussteller auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

(Schluß.)

Tropfen.

Ein Schattendenkmal von Göndorf-Grabowski.

Der Gedanke, Anne könnte eine ansehnliche Krankheil haben, erfüllte die Mutter mit Schrecken. „Dann muß sie ins Spital! Wir zahlen ja Krankengeld!“ rief sie eifrig.

Obwohl der Arzt sich nicht bestimmt über Annen's Zustand äußerte, so war er doch für ihre Ueberführung in's Krankenhaus. Anne widersprach nicht. Niemand that es. Niemand äußerte Besorgniß oder Theilnahme. „Wir wollen thun, was unsere Pflicht ist. Wir haben stets unsere Pflicht an Anne wie an den anderen Kindern gethan.“ sagte die Mutter großmüthig und kramte etwas Wäsche zum Mitnehmen für die Kranke heraus. Schweigend ließ sich Anne forttragen. Ihre stillen, nachdenklichen Augen wanderten von einem zum andern; dann sanken die breiten Lider darüber.

In dem großen, hellen Raume, in dem Anne mit mehreren anderen Frauen lag, gefiel es ihr recht gut. Außer der freundlichen Pflegerin kümmerte sich Niemand um sie; ihre Mitpatienten waren mit ihren eigenen Leiden beschäftigt. Sie selbst empfand keine Schmerzen, nur stieß diese sonderbare Müdigkeit und Schwere in den Gliedern, diese Unfähigkeit, aufzustehen, zu gehen, zu schaffen wie bisher. Mehrmals am Tage kam der Arzt zu den verschiedenen Krankenbetten. Anne empfand seine ruhige Stimme und die Berührung seiner kühlen Hand als etwas überaus Wohlthuendes. Sie hatte keine Schmerzen vor ihm — vor Niemandem eigentlich, hier, wo sie so viel galt als die andern, wo man sie nicht von vornherein für unzurechnungsfähig ansah. Am dritten Tage sagte sie sich ein Herz und fragte den Doctor über ihren Zustand: sie hoffe, nicht lange

Die Richtung, welche die innere Handels- und Gewerbspolitik, sowie die Bevölkerungspolitik zuweilen einschlugen, wies von der äußeren Handelspolitik ab. Der Entwurf eines Handelsvertrages, der das Auswärtigen Amt zuweilen absonderliche Ansichten auf eine Bevölkerungspolitik über die Bevölkerungspolitik. Auch der Kasse zur Gewerbesteuer dürfte weniger Rücksicht zu wünschen sein. Einen ganz anderen Geist atmet im Bezirk das für unseren Bezirk so sehr wichtige Weizen, wenn es auch nicht aus einem Guss gestaltet ist, sondern einander widerstrebenden Wünschen entgegenkommen sich bemüht. — Die preussische Steuerreform stellt sich gegenwärtig noch als ein großer Fortschritt dar, so lange die Interessen des Marktes, wie die mangelhaften Deflationen des hohen Landes erwiesen, den Interessen der Industrie und der Städte vorantreiben und so lange nicht die Gemeindefiscalierung den von gewöhnlichen Verhältnissen trägt. Diese Steuerreform, sowie die sozialen Gesetze wirken gerade in der schlechtesten jetzigen Geschäftslage bewandert auf den Unternehmungsgeist. Das Verbotswesen hat einen stillen Aufschwung genommen, obwohl gerade auf eine freie Wettbewerbspolitik für Handel und Industrie Anspruch zu erheben dürfen. Unserem Bezirk werden durch endlichen Ausbau zweier hiesigen Bahnhöfen die neuen Sportplatzanlagen der preussischen Staatsbahnen vorerst weniger sichtbar werden. Es wird auch aus der Errichtung eines Bezirksfremdenverkehrs besonders zunehmende Vorteile für seine Industrie, sowie andere gewerblichen Anlagen und Handelsplätze zu erwarten haben.

Der alte aber hoffen die Industrie und Gewerbe, die zum Theil der arbeitenden Klasse immer mehr Kosten, (Verkehrsbeiträge, höhere Steuern) auf sich herab zu ziehen, mit Recht wohl auf größere Berücksichtigung ihrer Wünsche, da sie sonst sich in der Lage sehen müßten, zu größeren Arbeitsveränderungen und Betriebsänderungen zu greifen, wodurch doch alle Maßregeln des Staats zu Gunsten der Arbeiter bald zum Nichts werden würden. Bisher haben viele Werke davon noch Abstand genommen, weil sehr auch die Verhältnisse manchmal dies nahe legen.

Die Industrie und Handelswege unseres Bezirks litten ebenfalls wie im Vorjahre unter den hohen Kohlenpreisen, den geringen Einnahmen. Auch ihr Absatz wurde durch Zinsrückfälle der Kapitalgeber, die den Grundbesitz, die für alle Klassen gescheiterten Lebensmittelpreise ungünstig beeinflusst.

Der Entwurf der Steuerreform unseres Bezirks war unvollständig. Die Elemente einer der schlechtesten der letzten Jahrzehnte. Die Handelskammer hat zwar einen großen Erfolg in der Abmilderung, aber noch unter dem hohen hohen Auslande, sowie an einer Ueberführung des Marktes mit hochmüthigen Abkümern. Nachschärfen wurde noch viel begehrt, ebenso wie auch der Handel, die Industrie, die Handelsgüter und andere von der Handelskammer Wiesbadens abhängige Industrien lebhaften Gesellschafter auf, doch machte sich das Fortwachen langer Credits sehr merkbar, sowie ein Rückgang der Nachfrage, da für 1892 weniger Einnahmen in Aussicht stehen. In Gemeinschaften war lebhafter Bedarf bei hiesiger Concurrenz und gebrachten Preisen. Dasselbe bezieht sich auf die Gewerbesteuer. Von Nachschärfen hatten einzelne in der zweiten Hälfte des Jahres schlechten Absatz, namentlich nach dem Auslande, andere wiederum waren ein Gleichbleiben der Nachfrage, Fragen aber über geänderte Preise und langer Creditgängen. Die Metallindustrie ergaben einen geringeren Ertrag, da der Absatz nach dem Auslande, besonders nach England, Schweden, Norwegen fast ganz ausfiel. Von der chemischen Industrie unseres Bezirks besaß die größere Anzahl der Betriebe, zu denen im Jahr 1891 erstmalig eine einzelne neue Werke getreten, den Geschäftsgang als nicht zufriedenstellend. Das Geschäft in Weinhandlung war schlecht und schleppend, in Traubenbau unbefriedigend, in Zerkochen brüchig, wobei Absatz nach Europa, der hiesigen hiesigen Fabriken nach dem Auslande, das mehr als „in der Produktion“ anhielt, gestiegene sich für Amerika wie im Vorjahre für England und China schloß, für Frankreich, England und Italien wenig lebhaft. Der Absatz der pharmaceutischen Produkte war gut. Die Weinlage macht sich eine Ueberproduktion bei schleppendem Geschäftsgang fühlbar, zumal der Absatz

beträgerlich zu sein, den Jüngern nicht viel Laß zu machen. Der alte Herr antwortete nicht sogleich. Etwas, ein Zug in seinem Gesicht, brachte Anne auf einen neuen Gedanken. „Oder vielleicht werde ich sterben? Vielleicht bald schon?“ fragte sie hastig und erhobte dann über ihre Lebhaftigkeit. Der Arzt lächelte. „Fast scheint es, als wünschten Sie ein „Ja“ zu vernehmen, doch kann ich Ihnen diesen Gedanken nicht thun“, sagte er scherzend. „Geduld haben und gesund werden wollen! Dann geht alles seinen gehörigen Gang, mein liebes Kind!“

Nachmittags ward Anne ein Besuch angekündigt. Ihr farbloses Gesicht erglänzte secundarlich ganz rosenroth, als sie in dem Eintretenden den Lithographen erkannte. Der junge Mann lächelte ein bisschen verlegen; er trug frische Treibhausblumen in der Hand und legte sie sogleich auf ihr Bett. „Aus der Gärtnerei meines Bruders. Ich komme allein. Dorette — sie konnte nicht...“

„Sie wollte nicht, ich weiß schon. Sie dürfen mir immer die Wahrheit sagen. Aber von Ihnen ist es sehr gütig, Herr Solm —“

„Warum nicht gar! Jemand mußte doch nach Ihnen sehen“, sagte er herzlich. „Wie mir scheint, geht es schon besser.“

Ihre Augen strahlten auf. „Besser als zu irgend einer Zeit meines Lebens!“ erwiderte sie. „Ich will Ihnen etwas sagen, Solm — es geht mit mir zum Sterben. Ich habe es dem Doctor vom Gesicht abgelesen. Ihre Worte und noch mehr die strahlende Heiterkeit ihres Gesichtes machten ihn momentan sprachlos. „So reden die Leute hier allemal; das bringt der Dst so mit sich“, sagte er endlich und versuchte zu lachen. „Ihre Eltern und Verwandte —“ „Denen liegt nichts an mir“, unterbrach sie ihn. „Im Leben und im Tode nichts, das wissen sie auch recht gut, Herr Solm.“

nach Südamerika, Rußland, Schweden, Dänemark fast ganz aufgehört und Nordamerika durch hohe Zölle die Einfuhr erschwert. Die Schmelzfabriken hatten guten Absatz, aber nicht zufriedenstellenden Ertrag. Die Zigarettenfabriken litten unter vermindertem Bedarf in Folge der schlechten Ernte, langen Creditgängen und der Concurrenz des Auslandes. Das Geschäft in Seiden war wenig lebhaft. Von den Lebensmittelindustrien war das Mühlengeschäft nur in Mäßen lebhaft, die Brauereien hatten verminderten Absatz, die Effigefabrikation und Klavierfabrikation ging schlecht; die in unterm Bezirk liegende Lederfabrik, welche nur für inländischen Bedarf arbeitet, hatte dagegen zufriedenstellende Erträge, ebenso die Confectionfabriken, deren Absatz nach Amerika zunimmt. Doch ging das Confectionsgeschäft gegen Ende des Jahres schlechter als im letzten Creditgängen.

Die Lage der Lederfabriken hat sich gegen das Vorjahr noch nicht verbessert. Saffianleder und farbige Saffianleder gingen flau. Schleder, worin norddeutsche Schmelzgerbereien einen verheerenden Wettbewerb ausübten, schlecht. Die Arbeiter beanpruchten auch hier langen Credit. Da die Preise der Häute gesunken, der Zoll auf Rohleder aufgehoben, kann vielleicht eine Besserung eintreten. Der Buchhandel war wenig lebhaft, ebenso das Buchgeschäft in Wiesbaden, dem ein größerer Aufbruch von Seiten der Wiesbadener Capitalisten nach den bekannten Berliner Vorgängen zu wünschen wäre. Der Schamweinhandel war normal, doch hat der Absatz nach England abgenommen. Der Weinhandel gestaltete sich im Ganzen lebhafter, als im Vorjahre, auch hat der Absatz nach dem Auslande (England) zugenommen. Der Kleinhandel in Textilartikeln, Hausgeräthen, Colonialwaaren u. s. w. litt am meisten unter der Langlebigkeit der Verhältnisse, weshalb sich der Wettbewerb der Hausfrauen, Detailhändler, Versandgeschäfte und Consumvereine außerordentlich fühlbar machte.

Die Zahl der kurzlebenden Wiesbadener ist auch im vergangenen Jahre gestiegen, in den anderen Wädern dagegen, wie Langenlonsbach, Seligenbach und Ecken, hat der Abgang nachgelassen. Das Kurzgelebte war mitschmerz als im Vorjahre.

Ein klares Urtheil über Bismarck.

Als Sonderdruck ist ein Bericht über den nationalvertraulichen Vortrag in Breslau, lange die Gedächtnisrede des Prof. G. Kaufmann auf den hiesigen Bismarck erschienen. Kaufmann, er wähnt zunächst, doch manche Anhänger des hiesigen Bismarck in den letzten Jahren seiner Herrschaft an ihm irre geworden seien, und führt dann also fort: Wie nun aber gar die Katastrophe eintrat, die ihn aus seiner Stellung entfernte, und wie damit der Nationalstolz begann, da schien es ja fast, als sollte das große Schauspiel seiner weltberühmten Rüstung mit einem Sturzfall enden. Voll Pohn geriet die Wälder der Gegner die Abhängigkeit der Deutschen von dem deutschen Reich im Sinne des Staats als unter. Aber diese Wälder hat sich Gott bei Tant rufen vertragen. Der Sturz veränderte das Bild dieses Mannes nicht mehr, und sobald der Druck der gewöhnlichen Verhältnisse aufgehört hatte, da begann sich das Volk auf sein Urtheil, doch beiseite, was sich zur Zeit nicht verstehen ließ und überließ es den gegen jede Meinung der inneren Stimme verführten Gegnern, ihren Jörn und Hahn in Geringschätzung zu stellen. Die schmutzige Fluth des Urtheils hat die Pläne des Vertrauens nicht wegschülen können, die in dem Degen des deutschen Volkes für seinen Helden erblickt ist und genährt wird von Liebe und Dankbarkeit. Wie durch den Schicksal der Vorsehung der Bismarck einen letzten Pfahl emporgeworfen sieht über die Berge und Täler rings um ihn her — so ruht über alle politischen Personen und Ereignisse die einsame Größe Bismarcks hinab, weithin sichtbar, Freund und Feind wenden sich den Blick zu ihm. Vor Allen in den Stunden, in denen unheimliche Gerichte und unverkündete Thatsachen unangesehene Sorgen aufwühlten in den Herzen der Edlen des Vaterlandes, da blickt jeder stolze Held den Augenpunkt, da drückt sich mancher mit der Hoffnung, daß in steigender Sturmnoth das gefährdete Schiff des Staats noch

Er widersprach nicht. „Sie müssen sich dabei recht unglücklich gefühlt haben, Anne“, sagte er. „Mir ist darüber leider erst jetzt ein Licht aufgegangen. Hätte ich nur eher gewußt, daß Sie falsch behandelt wurden!“

„Das wurde ich nicht. Niemand schlug mich. Ich hatte immer hinreichende Kleidung und satt zu essen — auch einen warmen Wink, wenn es kalt war. Lauter gute Dinge, die Millionen andere nicht haben.“

„Nun — aber?“

Sie richtete sich mühselig ein bisschen auf und zog ein abgenütztes Büchlein unter ihrem Kopfkissen hervor. „Das Neue Testament. Ich erhielt es vom Vater zur Einsegnung und nahm es mit hieher.“ Sie schlug einige Seiten um und reichte ihm dann ein vergilbtes, mit ungesenkten Schriftzügen bedecktes Papierblattchen. „Da — lesen Sie. Das schrieb ich mir einmal aus einer Zeitung aus, es ist schon lange her. Sie werden dann besser wissen, wie mir zu Muth war mein Leben lang.“ Merkwürdig, wie leicht ihr hier das Leben wurde! Sie fand ordentlich Freude daran; es empfand es als förmliche Befreiung für ihre Seele. Es war, wie wenn eiserne Ringe, welche dieselbe so lange ungeschloffen gehalten hatten, sich — einer nach dem andern — ablösten.

Solm hatte die wenigen Strophen bald gelesen:

Der Regen fällt in klaren Tropfen, die kaum man sieht — Und dennoch hat nach Jahren Den Stein er ausgegült! Die kleinen Leiden kommen Des Tages — fast unbemerkt, Und haben doch genommen Das beste Wort der Brust! Sie kommen, geben eben Gleich Tropfen — ungeachtet, Und machen doch das Leben Becken und verheißt!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

247. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Fr. Novak.

Programm:

- | | |
|--|----------------|
| 1. En avant, Marsch | Michiels. |
| 2. Ouverture zu „Ein Sommernachtsstraum“ | Thomas. |
| 3. Frühlingssymphonie | Gounod. |
| 4. Schützen-Quadrille | Strauss. |
| 5. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ | Suppé. |
| 6. Ständchen, Lied | Frz. Schubert. |
| 7. Fantasie aus „Cavalleria rusticana“ | Mascagni. |
| 8. Etelau, Schnell-Polka | Jos. Strauss. |

Abends 8 Uhr:

248. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Fr. Novak.

Programm:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Ouverture zu „Zampa“ | Herold. |
| 2. Balletmusik aus „Robert der Teufel“ | Meyerbeer. |
| 3. Barkarole, Walzer | Waldteufel. |
| 4. Arie aus „Titus“ | Mozart. |
| Oboen-Solo: Herr Haas. | |
| Clarinetten-Solo: Herr Seidel. | |
| 5. Ouverture zu „Egmont“ | Beethoven. |
| 6. Notturmo | J. Vogt. |
| 7. Fantasie aus „Tannhäuser“ | Wagner. |
| 8. Mit Bomben und Granaten, Marsch | Bilo. |

Holzversteigerung.

Nächsten Montag, Nachmittags 3 Uhr, läßt Frau Rentner G. Weygandt, Wwe.,

45. Schwalbacherstraße 45

ca. 20 Hansen Brennholz öffentlich gegen Paa-

zahlung versteigern.

Adolf Berg, 51. Kirchgasse 51.

Turn-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen am

1. Pfingst-Feiertag

einen

Ausflug mit Familie

nach

Kreuznach — Münster a. St. — Altenbaum-

burg — Ebernburg

zu veranstalten. Die Mitglieder, welche sich hieran betheiligen wollen, belieben sich bis Donnerstag, den 2. Juni c. bei Herrn Ludwig Becker, Kl. Burgstraße 12, einzutragen, wofür auch alles Weitere, des Jahrespreis-ermäßigung etc. zu erfahren ist.

Der Ausflug findet nur bei genügender Betheiligung statt.

Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegehalt auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau Luise Doncker, Schulberg 11, zu richten. Die Kasse zählt 1400 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn-Unterstützung u. Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 237

Storch-Brän (Deutscher Hof),

Goldgasse.

Samstag, den 28., und Sonntag, den 29. d. M.:

Großes Specialitäten-Concert.

Nur tüchtige Kräfte.

G. Zimmermann.

Wiesbadens**Billigste Bezugsquelle.**

Damen-Hemden in Madapolam von 85 Pf. an und höher,
Damen-Hemden, farbig, von 1.40 Pf. an und höher,
Damen-Hosen, weiss und farbig, von 1.10 Pf. an und höher,
Damen-Jacken, weiss und farbig, von 90 Pf. an und höher,
Mädchen- und Kinder-Hemden von 50 Pf. an und höher,
Kinder-Höschen (geschlossen und offen), von 55 Pf. an und höher.

Erstlings-Ausstattungen stets vorrätig!

Verkauf zu streng festen Preisen.

J. Laskow & Cie.,

Langgasse 35.

Trinkt **Thee.****E. Brandsma, Amsterdam.**

Zu haben in Original-Packeten mit
nebenstehender Schutzmarke, mit Namen
und Verkaufspreis versehen, bei

G. Kretzer, Rheinstrasse 29.**O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.****J. W. Weber, Moritzstrasse 18.****Wiener Schnulager**

Richg. 45, gleich neb. Hotel Rannenhof,
empfiehlt zur Saison: Damen-Stiefel u. Schuhe, hochlegant und
einf., ML 4.50, 5, 6, 7, 8, 10, Herren-Stiefel u. Schuhe, ML 6, 7, 8,
9, 10, Kinder- u. Mädchen-Stiefel u. Schuhe jeder Art, Balling-
Schuhe u. Stiefel, eleg. u. einf. Gröste Ausw. Bill. Preise.

mit 6 Stüben (neu), auch mit 8 Stüben billig

abzugeben Nideberg 9, 2. Et. l.

Canape

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenheil: G. Rötherdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Rade-**Rademanns Kindermehl****Alle Aerzte,**

die sich an den Ge-
brauch der Hasfergrüde
gewöhnt hatten, gehen
zum Gebrauch von Rademanns Kindermehl über,
da dasselbe alle Vortheile der Hasfergrüde jedoch
ohne deren Nachtheile besitzt. Es geht nicht, wie
diese, unverdaut in den Darm über, sondern führt
dem Körper hochwichtige Nährstoffe zu. Darum
auch ist Rademanns Kindermehl in fast allen Kliniken
als das einwandfreieste aller Kindernährmittel im Gebrauch.

manns**Rademanns Kindermehl**

ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20

pro Büchse erhältlich.

sollte stets als Zusatz zur Milch verwendet werden. Es ersetzt alle bei der
Abkochung der Milch in Verlust gehenden bezw.
unverdaulich werdenden Nährstoffe, macht die Milch
selbst ebenso wie Hasfergrüde flüssig und leicht
verdaulich und bietet, da es den Siedepunkt der
Milch erhöht, die beste Bürgschaft dafür, daß
alle in der Milch etwa enthaltenen

Kinder-**Krankheitsstoffe**

getödtet werden.

371

mehl!**Haupttreffer von Mk. 120000, 36000, 12000, 4800, 2 à 2400 etc.**

in der

am 1. Juni 1892 stattfindenden

Gewinnziehung der

4%.

Badiischen Zhr. 100 Serienloose,

wobei nur 2400 Loose mitzuziehen.

Der kleinste Gewinn, der auf jedes Loose mindestens fallen muß, ist Mk. 300.

Ganze Loose à Mk. 500 oder mit Verzicht auf den geringsten Gewinn à Mk. 200.

(Anteile von 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 im Verhältniß)

offeriert:

Telegrammadresse:

Wechselstube Frankfurt/Main.

Gustav Cassel,

Frankfurter Effecten- u. Wechselstube.

Frankfurt a. M., Zeit 61, 1.

(Draufscr.-No. 7159) 127

Fahnen

in künstlerischer Ausführung zu massigen Preisen.
Schleifen, Schärpen, Bandeliere, Abzeichen, Stangen, Ringe, Spitzen, Ueber-
züge u. s. w. Victor'sche Kunstanstalt, Wiesbaden. 3662

Atelier für künstliche Zähne,

Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr.

Plombiren etc. Das Einsetzen künstlicher und das Plombiren
natürlicher Zähne ist vollständig schmerzlos.

O. Nicolai, Gr. Burgstrasse 3.

Ecke der Wilhelmstrasse. 5392

Mein „Adreßbuch der Stadt Wiesbaden“ für das Jahr
1892/93, 33. Jahrgang, erscheint, wie seit 32 Jahren
gründlich bearbeitet und daher als möglichst fidele-
r Führer, in einigen Bänden und kann von den verschiedenen Ver-
reibern und Verwerbern der Adreßbücher bei dem Herausgeber der
Adreßbücher benutzt werden. Gerade dadurch, daß ich mein
Buch nicht überhafte und mit strenger Gewissenhaftigkeit
bearbeite, daß ich schwer zu entziffernde Abkürzungen ver-
meide, daß zur Unfehlbarkeit nicht alles fest zusammen-
dränge u. s. w., hat es sich, was ich dankend anerkenne,
seine Beliebtheit bewahrt. Ich
bitte meine verlässlichen Subscribenten und alle Diejenigen, die sich
für mein Buch interessieren, diese wenigen Wochen gütigst sich noch
gedulden zu wollen. 235

Wiesbaden, 21. Mai 1892.

Wilhelm Joost, Standesbeamter.

W. Thomas,

Ecke Webergasse u. Kl. Burgstrasse.

Grosse Auswahl von

Handarbeiten jeder Art.

Fertige und angefangene gestickte und

gehäkelte Gegenstände.

Alle Materialien zu Handarbeiten

in besten Qualitäten zu billigen festen Preisen.

330

20 Taunusstrasse 20

Bazar

für

Staubmäntel, Capes und Blousen.

— Enorme Auswahl; sehr billige Preise. —

Wolf's**Aechter Linoleum-Fußboden-Lack**

mit Farbe ist der beste existierende und

billigste Fußboden-Anstrich.

Vorrätig in Wiesbaden bei

Herrn Walter Breille, Taunusstraße,
Willy Graefe, Langgasse 50,
H. Knapp, Goldgasse,
C. Brodt, Albrechtstraße. 9034

Eine gebrauchte kleine Draht-Gewinnmaschine zu kaufen gesucht.

Näh. im Tagbl.-Verlag. 10139



Petroleum- u. Kochapparate
nasser und besser construction
empfehlen in den billigsten Preisen
Franz Flossner,
Kleine Burgstraße 11,
Bergstrasse für Gas- und Kochapparate. 9168

**Franz Gerlach, Optiker,**

Schwalbacherstraße 19,

empfiehlt ein feinsinnig konstruirtes

Binnengerät, welches vorzüglich sitzt.

**Gegen Motten**

ist un-

streitig d.

beste und

billigste

Mittel.

Antisetin.

Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Motten-
mittel, hat sich schon über 10 Jahre ganz vor-
züglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte
speciell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per
Dutzend 90 Pf., nur zu haben bei

E. Moebus, Taunusstrasse 25. 9316

Karlsbader

kurghühes ächtes Gebäk,

3 Mal täglich frisch.

Delicatess-Bröden

mit Sahne und Butter

zu 15 und 25 Pf.

Gut-

Botsdamer

Bredburger

Sacharin-

Zucker

empf. Berger's Hofbäckerei, Bärenstraße 2.

Zwiebäcke

vorzüglichster Qualität

empf. Berger's Hofbäckerei, Bärenstraße 2.

9868

Gute Bücher tragen dazu bei, dem Menschen das höchste der Lebensgüter, die Ideale, zu erhalten, welche ihn über die Klippen und Abgründe des menschlichen Daseins mit ihren sanften Schwingen hinwegtragen.

[illegible]

Goquette und Piccolina. Weiters trifft man Namen wie Witz, Zerkow, Effen, Hundling, Hfow, Satam, Gamsel, Garfisch und die endlose Reihe von Nekenamen wie: Hansl, Lottli, Schöpi, Nucki, Rucki, Jucki, Bussi, Bücki, Himm, Schwämm, Räder, Garli, Jocki, Nucki, Bessi, Puffi, Nucki, Nucki, Lull, Affi, Bringer, Gherli, Bicklam u. dgl. Man begegnet in den Aufstellungs-Boxen häufig auch Gütchen, deren vornehme Nationalenstammung schon in ihren Namen durch eine Art Hebelstempelung angedeutet wird. Ein solches Beispiel finden wir einen Kriant II. de Bornberg, eine Zambelle XIII. de Kobern, einen Eyt von Braunfels, eine Soba von Reitschöbchen, eine Schöpi de Wratler, eine Bangele de Braunfels, einen Hönig Roberti de la Regalia, einen King de Salmundorf (I), eine Eder und Trappan, einen Schöpi von Stodert, eine Young Bardi de Reubing, einen Eckerhard de Dritten, einen Kruifer der Grobeter und eine Unzahl von Nörlos und Mhlatas.

Die Gasse. Dieser Tage speiste der Kaiser von Oesterreich in der Ruftausstellung zu Wien. Nach Beendigung des Mahles ging er, eine Cigarre rauchend, zum Panorama. Indessen überfielen ihn das Elend dem „Al. B. Erbholz.“ Auf dem Wege zum Panorama in der Nähe der bayerischen Herberge warfen drei Personen, die sich dort befanden, einander unter den Füßen des Kaisers eine förmliche Bolzerg. Die Cigarre ging in die Lunge und ging aus dem Rumpfe fleischig hervor und trug die „Harter-Gigore“ triumphirend in der Hand. Eine kleine Leute kam herbei und beschaffte die Cigarre. Einige wollten dem Verursacher der Cigarre geben, aber der Grobster war nicht zu deuten.

Wichtig für Privat-Herrschaften!
Guten Mittagstisch von 1,50 Mk. an liefert, auf
eße zubereitet, für außer dem Haus 10222

Heinrich Fehling, Koch,
Charcuterie und Kochgeschäft, Lannusstraße 19.